

## Mobilitätsmanagement

**Vor dem Hintergrund leerer Kassen in den Kommunen sind nachfrageorientierte Ansätze zur Bewältigung des städtischen Verkehrs gefragter denn je. Den umfassendsten Baustein stellt zweifellos das Mobilitätsmanagement dar, das zwar schon seit etwa 10 Jahren in einigen Städten angewandt wird, aber erst mit dem auf zwei Jahre ausgelegten Aktionsprogramm „effizient mobil“ (Start November 2008) mit 15 Modellregionen den bundesweiten Durchbruch erzielt hat.**

### 1. Definition

Die beiden wichtigsten Handlungsansätze zur Optimierung von Verkehrsabläufen liegen im Verkehrs- und Mobilitätsmanagement. Im Gegensatz zum kurzfristig optimierenden Verkehrsmanagement zielt das Mobilitätsmanagement auf eine langfristige Verbesserung von Verkehrsabläufen. Insbesondere geht es dabei um die Beeinflussung des Verhaltens der Verkehrsteilnehmer über die Bereitstellung verkehrsmittelübergreifender Informationen und die bessere Koordination zwischen den Verkehrsträgern mit dem Ziel, die Zahl der Alleinfahrten im motorisierten Individualverkehr deutlich zu reduzieren.

### 2. Formen des Mobilitätsmanagements

Mobilitätsmanagement kann sowohl von Kommunen als auch von Unternehmen betrieben werden. Ansprechpartner für das kommunale Mobilitätsmanagement bildet die Mobilitätszentrale oder der Mobilitätsmanager. Deren Aufgaben liegen darin, das Thema in der Stadt anzustoßen und voranzutreiben, intermodale Informationen bereit zu stellen, wichtige Akteure zusammen zu bringen und neue Mobilitätsangebote zu entwickeln. Das betriebliche Mobilitätsmanagement will Arbeitnehmer für eine nachhaltige Mobilität motivieren, wobei folgende Maßnahmen zum Einsatz kommen können: Bereitstellung intermodaler Information, Verbesserung der ÖPNV-Anbindung, Ausgabe von Jobtickets, Schaffung von Fahrradabstellanlagen, Bewirtschaftung des Parkraums, Bildung von Fahrgemeinschaften, Optimierung des Fuhrparks.

Eine Sonderform stellt das schulische Mobilitätsmanagement dar. Dieses zielt darauf ab, den Bringverkehr der Eltern zu minimieren und die eigenständige Mobilität der Kinder zu fördern. Die Vorteile sind ein besseres Bewusstsein der Kinder für Gefahren im Verkehr, weniger Gefährdungen im unmittelbaren Schulbereich durch „Elterntaxis“ sowie eine bessere Gesundheit durch Bewegung.

### 3. Verkehrliche Wirkungen

Zum städtischen Mobilitätsmanagement liegen derzeit noch keine belastbaren Aussagen vor, inwieweit dieses zur Reduzierung des Pkw-Aufkommens, zur Verbesserung der Umweltsituation und zur höheren Wirtschaftlichkeit der örtlichen Nahverkehrsunternehmen beiträgt. Besser ist die Datenlage auf Seite der Betriebe, da hier die Zielgruppe klar abzugrenzen ist und ein Vorher-Nachher-Vergleich einfacher durchführbar ist. Nach derzeitigem Stand kann davon ausgegangen werden, dass allein durch die Bereitstellung von Information und Anreize 5 % des Pkw-Mitarbeiterverkehrs auf den ÖPNV oder das Fahrrad verlagert werden können. Die Vorteile aus betrieblicher Sicht sind geringere Kosten für die Stellplatzbereitstellung, eine verbesserte Mitarbeitergesundheit (bei Nutzung des Fahrrads) und die Reduzierung von Stress (bei Anreise per ÖPNV oder Fahrgemeinschaft). Generell kann festgestellt werden, dass Neubürger von Städten und neue Mitarbeiter von Firmen durch Maßnahmen des Mobilitätsmanagements eher beeinflussbar sind als alteingesessene Bürger oder langjährige Mitarbeiter.

### 4. Fazit

Der ADAC hält das kommunale und betriebliche Mobilitätsmanagement aufgrund der zahlreichen positiven Wirkungen bei vergleichsweise niedrigen Kosten als sinnvollen Baustein zur Bewältigung des Stadtverkehrs. Um eine Übertragbarkeit der Ergebnisse aus dem Aktionsprogramm „effizient mobil“ zu gewährleisten und genauere Aussagen zu den Wirkungen treffen zu können, muss auf die Evaluation der Ergebnisse höchstes Augenmerk gerichtet werden.